

Raumbeschrieb, Pfarrkirche St. Karl

Chiara Morabito

Nach einem sonnigen Spaziergang durch die Stadt Luzern, bin ich bei der Pfarrkirche St. Karl eingetroffen.

Die Kirche ragt, aufgrund seiner Position nahe bei der tiefergelegenen Reuss und der Karli-Brücke, aus der ganzen Umgebung heraus.

Die weisse Fassade reflektiert das warme Sonnenlicht, dadurch wirkt die imposante Grösse der Kirche mächtiger. Ich fühle mich durch diese gewaltige Machtausstrahlung erdrückt. Ich stehe vor der Treppe und observiere den Aussenbereich der Kirche.

Durch die vier hohen Säulen wird die herausragende Decke des Eingangsbereichs getragen. Beim Passieren dieses Ganges werde ich von vier grossen, aus Sandstein gebauten Statuen, den vier Evangelisten beobachtet, die oberhalb der verglasten Eingangstür befestigt sind. Trotz der weissen Wand macht der Schatten diesen Gang dunkel und verleiht ihm und den Evangelisten eine düstere Atmosphäre. Mich umgibt ein unangenehmes Gefühl.

Ich öffne die bunt verglaste Eingangstür und trete in das Innere der Kirche. Bereits beim Öffnen der Tür, verspüre ich eine gewisse Wärme, die durch die farbige Verglasung sanft in das Innere hineingelangt. Ich schliesse die Tür hinter mir und begeben mich langsam und ruhig weiter ins Innere der Kirche.

Jedes kleine Geräusch hallt mit einer immensen Kraft im ganzen Raum. Die Kirche ist umgeben von kaltem, grauem Beton. Trotz dieser Kälte erzeugt das sanft, einstrahlende Licht der Fenster, eine gewisse Geborgenheit.

Ich laufe weiter und setze mich auf eine Holzbank, um aufmerksam den Raum und das Licht beobachten zu können.

Der Grundriss der Kirche hat die Form eines in die Länge gezogenen Halbkreises. Die Decke wird im Innenbereich durch Säulen getragen. Die Fenster befinden sich in der Höhe angrenzend zur Decke und sind im gewölbten Raum durchgehend aneinandergereiht. Das Zusammenspiel der Form und des natürlichen Lichtes innerhalb der Kirche geben dem ganzen Raum einen Ablauf. Das Licht wird immer stärker je weiter man in das Innere der Kirche vordringt. Der Altar wird erleuchtet und ist durch den Halbkreis abgeschlossen. Die Wände sind mit sakralen Malereien versehen und geben dem Raum Farbe und zusammen mit dem Licht eine gewisse Lebendigkeit.

Ich stehe von der Sitzbank auf, denn ich bemerke, wie der ganze Raum kühler wird. Der sonnige Tag neigt sich langsam dem Ende zu. Die Wärme, die ich zu Beginn verspürt habe, vergeht. Der Beton kommt immer stärker zum Vorschein. Der ganze Raum fühlt sich leblos an. Die Wandmalereien verschwinden in den kalten Beton.

Ich bewege mich langsam Richtung Ausgang. Ohne die Sanftheit des Lichtes erscheinen meine Schritte schwerer und das Hallen der Geräusche macht sich immer stärker bemerkbar. Ich laufe durch den Gang bei den Statuen vorbei. Von der Karli-Brücke aus, betrachte ich die Kirche ein letztes Mal. Durch das Licht, das immer weiter in der Dämmerung verschwindet, erscheint mir die Kirche nicht nur mächtig in seiner Grösse und Form, sondern nun kalt und einschüchternd.